



## Illustrirtes humoristisch-satirisches Monatsblatt.

**Bilddruckvermehrungen.**

Verfm. Die große Kulturvermehrung ist verfehlt, man hat be-  
 hold in Spanien nicht löcher. — Die verlästet, kommt drinn  
 der Oberleitungsmeister bleibe, um den Schaben zu reparieren. — Hüter  
 den Sozialdemokraten ist nicht richtig.  
 München. „Wegen gemeingefährliche Zustände sollte mit dem  
 Defensivener eingeschritten werden.“ sagte ein kürzlicher Bürger — da  
 wurde er von den Studenten halb todt geschlagen.

**Werbung.** Das Preisverbot ist in bedenklicher Weise ausgebrochen.  
 Nichts Neues ist fast davon bekannt sein, so daß man erstliche  
 Verbesserungen begt.

General Manuel Salomano y Reverte — der Mann mit dem  
 preußischen Leben — ist zum Kaiserlichkeits erannt worden.  
 Von der Karolinenfeier Hab wird telegraphirt, daß es dem  
 König beliebt sich gel, ob spanisch oder deutsch. Er stome sowie in  
 dem Japan!

## Die Karolinen.

Nächtlich mich im Traum umgankeln  
 Viel holdselige Geschöpfchen,  
 Blau von Augen, roth von Wangen  
 Und mit blonden Lockenköpfchen.

Manch schwarzüngig Kind des Südens  
 Schwebt mit in dem luft'gen Reigen,  
 Mir die Fluth der schwarzen Locken  
 Und den schlanken Wuchs zu zeigen.

Und sie flöten und sie flüstern:  
 „Freundchen, wir find heut erschienen,  
 Um dein altes Herz zu rauben,  
 Wir vierhundert Karolinen.

„Heute Nacht wirst Du erliegen  
 Unserm süßen Dauberbäume,  
 Denn wir feiern nur Triumphpe,  
 Wenn genah't wir einem Manne.

„Sieh nur dort die stolzen Spanier,  
 Die sonst nur nach Zwiebeln gieren;  
 Seit wir sie in Bann geschlagen,  
 Sind sie wüthend gleich den Stieren.

„Woll'n in vaterländ'schem Hochmuth  
 Nun kein bayrisch Bier mehr trinken  
 Und verschmäh'n voll opferfreud'ger  
 Wehmuth die westfäl'schen Schinken.

„Auch die kräftigen Germanen  
 Waren nicht vor uns zu warnen;  
 Närrisch sind sie, seit wir nächtl'ich  
 Angeschwebt, sie zu umgarnen.

„Ärgerman'sche Patrioten  
 Essen nun nicht mehr Kastanien  
 Und süßduftende Orangen  
 Aus dem schönen Lande Spanien.

„Alle mußten in dem Kampfe  
 Schmähdlich vor uns unterliegen;  
 Dich nur, Jacob, dritte Großmacht,  
 Konnten wir noch nicht bestegen!“

Sinnverwirrend, sinnbetäubend  
 Tobt' um mich der Geisterreigen;  
 Doch ich sprang empor vom Lager:  
 „Ich werd' Euch was anders zeigen!

„Werd' nicht als verliebter Jüngling  
 Euch nach Gegenlieb' unwirseln,  
 Denn Ihr seid nicht holde Jungfran'n,  
 Sondern meistens wüste Inseln.

„Nun der Traum mich nicht mehr blendet,  
 Seh' ich keine holden Leiber;  
 Ihr seid häßlich grad wie alte  
 Fette Hottentottenweiber.

„Ihr seid Schemen und Gespenster,  
 Habt geschminkt Euch wie das Kaster;  
 Weicht! Sonst werd' ich Euch verändern  
 Gleich mit meinem Morgen-Kaaster!“

Und sie schwanden. Durch die Fenster  
 Fiel das Licht vom jungen Tage;  
 So löst ich als dritte Großmacht  
 Stolz die Karolinenfrage.

Jacob.

## Der Weltfriede.

Anlässlich der Kaiserjubiläumfeier in Kremier wurde von Wiener Blättern besprochen, Rußland sei der Bringer und Beschützer des Weltfriedens. Diese Sache schien uns Anfangs etwas zweifelhaft und wir haben deshalb unseren werthvollsten Berichterstatter, den Dr. Horribilifrisiraj, nach Centralasien zu dem russischen General Komaroff geschickt, welcher den Weltfrieden bemacht und aufrecht erhält. Bemerklich hat dieser tapfere Degen erst kürzlich ein paar hundert Afghanen niedergemacht, die frevelhafte Weise den Weltfrieden störten.

Unser Berichterstatter, dessen Beliebtheit bei allen militärischen und politischen Größen unserer Zeit eine außerordentliche ist, wurde von dem General Komaroff, Erzengel, sehr gut aufgenommen. Er fand den General in seinem Bette von Füll, welcher Stoff unserem Berichterstatter vorlief, als sei er von diesem kleinen Gefäßsprin befeht. Der General lag auf seinem Rubelbett und kratzte sich zuweilen heftig den Kopf; manchmal schien es, als wolle er einzelne Haare seines stattlichen Bartes ausrauben oder sie zerreiben. Auf dem Tisch inmitten des Bettes stand ein großes Berliner Weißbierglas, in dem sich ein helles Getränk befand; es war Rordbier. Der General lud mit einer freundlichen Geste unsern Berichterstatter zum Sitzen ein und es entspann sich folgendes interessante Gespräch, das wir, mit Genehmigung Sr. Erzengel und seiner hohen politischen und diplomatischen Wichtigkeit wegen, dem Vorkant nach mittheilen wollen:

Komaroff: „Ah, Sie sind der Vertreter des „wahren Jakob! Ich lese das Blatt mit Vergnügen; es könnte aber etwas mehr für die Interessen des heiligen Rußland thun.“

Horribilifrisiraj: „Wir werden uns bemühen, den Ideen Sr. Erzengel die weiteste Verbreitung zu geben.“

Komaroff: „Da soll ich Ihnen also heute meine Ideen entwickeln?“

Horribilifrisiraj: „Ja dienen; die Ideen Sr. Erzengel über den Weltfrieden.“

Komaroff: „Hm! Da müssen wir aber erst frischfäden, wenn ich Ideen entwickeln soll. Sie thun doch auch mit!“

Horribilifrisiraj: „Erzengel sind sehr gut.“

Komaroff: „Aun, so trinken Sie!“ (Er reicht ihm das Weißbierglas mit dem Schnaps; unser Berichterstatter trinkt und schüttelt sich unwillkürlich.)

Horribilifrisiraj: „Hu! Hu!“

Komaroff (lachend): „Ja, die Leute aus dem verfaulten Westen haben schwache Nerven. Wie Vioniere der Civilisation im Osten sind aus besserem Stoff.“ (Er trinkt das Weißbierglas leer.)

Horribilifrisiraj: „Wohl bekomm's Sr. Erzengel und dem heiligen Rußland!“

Komaroff: „Wov gesprochen! Sie essen doch auch etwas mit! (Er zieht ein Tagelicht aus der Tasche, bricht es entzwei und reicht dem Doktor ein Stück.) Können Sie das vertragen, Doktor?“

Horribilifrisiraj: „Wiesicht, Erzengel.“

Komaroff: „Wiesicht! Diese verdorbenen Mägen im verfaulten Westen! Geben Sie's wieder her. (Er vergiebt im Nu das ganze Tagelicht.) So, nun können wir auch einmal uns mit Ideen beschäftigen.“

Horribilifrisiraj: „Mit der Idee vom Weltfrieden.“

Komaroff: „Ach so! Eigentlich hätte ich gern einmal die Vorzüge des Nordhäuser Korn, des Berliner Gilla, des Harzer Doppelämmels und des Schwarzwälder Kirchwassers mit einander kritisch verglichen. Aber da wir einmal am Weltfrieden sind, können wir auch von diesem reden.“

Horribilifrisiraj: „Sr. Erzengel würden mich glücklich machen, wenn ich über den Weltfrieden etwas hören würde.“

Komaroff: „Aun, ja Sie werden begreifen, daß ich über den Weltfrieden meine eigenen Ideen habe.“

Horribilifrisiraj: „Ich begreife vollständig.“

Komaroff: „Ich will Ihnen dieselben auch ohne Umhweife mittheilen.“

Horribilifrisiraj: „Erzengel würden mich wirklich sehr verbinden.“

Komaroff: „Aun, so hören Sie, die Sache ist sehr einfach. Rußland bedeutet, wie Sie ja aus den Wiener und Petersburger offiziellen Blättern erfahren haben, den Weltfrieden. Was die nichtoffiziellen Blätter sagen, hat gar keinen Werth. (Ein Rasch erscheint, er ein frisches Tagelicht bringt und das Weißbierglas mit Harzer Doppelämmel füllt.)

Horribilifrisiraj: „Sehr gut!“

Komaroff: „Ja, wenn Sie nur auch ordentlich mit mir essen und trinken könnten! Aber fahren wir fort. Mein Rußland den Weltfrieden bedeutet, so ist der Weltfriede überall da, wo Rußland herrscht. Und da wir von der lautersten Ansicht befeht sind, den Weltfrieden sowohl als nur immer möglich auszubehnen, so müssen wir möglichst viele Länder an uns nehmen.“

Horribilifrisiraj: „Ah, ich verstehe.“

Komaroff: „Den Verkäufern die behaupten, wir hätten bei unseren Eroberungen uns Wäshfein und glühendes Eisen angeeignet, darf man nicht glauben. Ich bin froh, wenn ich ein Tagelicht zu meinem Schnaps finde.“

Horribilifrisiraj: „Ich werde der Welt die Wahrheit über Ihre edlen Bestrebungen mittheilen.“

Komaroff: „Ich danke Ihnen. Schreiben Sie mir auch die

seine ja Preußen gehörige Vaterstadt — den Preußen durch einen kühnen Handstreich zu entreißen. Mit einer Anzahl von Bürgern wurde im Wirtshaus die furchtbare Verschwörung gefeiert, welche die erhabene Mission haben sollte, Baphberg dem Kaiser des preussischen Adlers zu entreißen. Man setzte die Ausföhrung auch gleich auf den folgenden Abend fest.

Der Plan war, in Masse vor das Amtshaus zu treten und es zu besetzen, im nöthigen Falle, wenn Widerstand geleistet würde, es mit Sturm zu nehmen. Dann wollte man sich der Person und der Papiere des Amtmanns bemächtigen und freiwillig proklamieren, daß Baphberg nicht mehr ein königlicher Preußen, sondern zum königreich Bayern gehöre.

Abends wurde der Plan gleich am nächsten Morgen heimlich durchgeföhrt. Der Amtmann hatte von dem beabsichtigten Handstreich Wind bekommen und hatte seine Papiere geteilt; er war fort. Seine Familie war schon früher verzeiht, und so blieb im Hause Niemand zurück, als die Köchin, die Kammer. Diese im Augenblick sehr wichtige Personlichkeit war keine Preußin, sondern eine derbe Bannierin. Ihre Figur war groß, breit und derb und sie hatte eine raube Stimme, so wie einen bedeutenden Kuffel von Schurreubart auf der Oberlippe. Kammer war gar nicht häßlich, aber sie hatte bisher anscheinend noch kein ganzes Verhältniß gehabt. Die jungen Leute begten Bedenken, ihr den Hof zu machen, seitdem es bekannt geworden war, wie sie den jungen Bock, den Befehl unserer Verchwörung, behauptet hatte. Dieser hatte er, als er einmal Abends am Brunnen vorbeiging, so in der Dämmerung, um die Taille fassen wollen, daß er von ihr eine Dyerje erhalten, die seinen Schädel acht Tage lang blau brummen machte. Kammer hatte aber auch ein Paar von Händen, die Welpet einflößen konnten.

Von Politik wollte sie nichts wissen und verstand auch nichts davon; sie war einfach ihrer Herrschaft ergeben. Den Krieg bedauerte sie deshalb, weil dabei, wie sie sagte, so viele junge und hübsche Männer in's Grab gehen müßten.

Das Wohl des preussischen Staats war also in Baphberg den Händen einer bayrischen Köchin anvertraut, die noch dazu keine Politik trieb.

## Die tapfere Köchin.

Eine so ziemlich wahre Geschichte. Von Hans Flux.

„Zu werden Weiter zu Epimen  
Und treiben mit Guckstein Seher!“

Unsere Erzählung hat die Eigenheit, so ziemlich wahr zu sein, und das ist schon etwas werth. Wiesicht gefährt sie dem Leser eben deshalb; die gedrehten Fabeln sind oder mögen daraus entstehen, das ist in sich schwachen Geschicht immer noch Heidenen gibt und daß der Königsdämonen (siquos culinas) eine ganz gefährliche Wasserentzug ist. Es war im Jahre 1809 und der Würgeradel des Kriegs hoh durch Deutschlands Gauen. Der Ort, wo unsere Geschichte spielt, bekam von feindlichen Heeren zwar nichts zu sehen, und man hörte weder den Donner der Geschütze, noch das Getöse der Gewehre. Dennoch wurde der kleine Ort von den Wirkungen des Kriegs heimgefaßt. Daran war seine eigenheimliche Lage schuld, denn der Ort war eine sogenannte Enclave und gehörte Preußen. Aber er lag weit ab vom großen preussischen Gebietsgebiet und war rings von bayrischen und württembergischen Gebiet umschlossen. Ein preussischer Amtmann regierte als Statthalter das kleine Preußen Preußen.

Man befand sich am Ort ein heißblütiger junger Mann Namens Bock, der ein sehr erbitterter Gegner der Preußen war. Man hatte ihn zwar aufgehört, als Freiwilliger mit gegen die Preußen zu ziehen, allein er zog es vor, jeden Abend seine Schladten hinter dem Schoppen zu schlagen. Das war auch weniger ungemüthlich, als bei Rüstungen oder bei Vangensalza. Aber wenn der junge Bock auch im Allgemeinen der Umwandlung halbtage; „Weil davon ist gut vor'm Schuß!“ so war er doch ein wenig ehrsüchtig. Und so sollte er den Guckstuh, sich in der Geschichte des Jahres 1808 einen Platz zu erwerben, ohne in's Feld zu ziehen. Dies gelang, nur wurde unser Held auf eine andere Weise betrauert, als er sich räumte.

Er entwarf nämlich den kühnen Plan, Baphberg — so nennen wir

Nummer des „wahren Jacob“, in der unsere Unterredung abgedruckt sein wird. Leben Sie wohl!“

Unser Berichterstatter ging sehr befriedigt von daheim, hatte aber eifrig in seinen Barthaaren zu kratzen. Er erinnerte sich, daß er dem Hitz des Bettes zu nahe gekommen war. Aber er tröstete sich damit, daß er die Exzellenz ja auch häufig hatte kratzen sehen. Man lernt orientalische Sitten eben schneller als man manchmal glaubt.

## Vor der Menagerie.



K.: So ein Thierbändler hat doch eigentlich ein schreckliches Gewerbe. Ich möchte mir Alles in der Welt nicht in diesen Löwenkäfig gehen!  
B.: Ach, man gewöhnt sich an Alles; so habe ich z. B. meine Alte und zwei Schwiegermütter zu Haus und gehe auch alle Tage heim.

### Eine fatale Situation!

Begen Abend nahte der kritische Moment, und die verschworenen Bachberger trüben in gefälliger Kolonne vor das Amtshaus. Sie waren meist nur mit Stößen und Ferschleppeln besetzt, denn nach der Ansicht des Amtmanns erwarteten sie keinen Widerstand mehr. Bod schritt voran und die Schride seines riesigen Schleppläbels rasselte drohend über das Strochpflaster.

Vor dem Amtshaus angekommen, sagte er den Klopfer, der an der alten schweren eisenschlagenen Thüre hing und thot drei mächtige Schläge, die donnernd durch das stille Haus schallten. Ein Hund schlug an; gleich darauf ward die Thüre halb geöffnet, Kammer streckte den Kopf heraus und sah verwundert auf die vor dem Amtshaus in Schlachtordnung aufmarschirte Schaar.

„Was gibt's?“ fragte sie mit ihrer rauhen Stimme.

„Darnach hat Sie nichts zu fragen.“

Der Bod stieß die Thüre auf und drang in das Haus. Aber eben so schnell lag er am Boden, und Hund, ein kräftiger Epig, sagte die Hufe des auf dem Bauche Liegenden an dem zum Seiten bestimmten Theil mit seinen scharfen Zähnen und riß sie bis zu den Kniekehlen entzwei; dann erhob sich Bod einen mächtigen Stoß, daß er über die Treppe hinauf auf die Straße schloß. Sein Säbel war im Hausflur liegen geblieben. Die Hausthür aber wurde zugeschlagen und, wie man vernahm, abgeschlossen und verriegelt. Das alles geschah so schnell, daß die Bachberger, die ganz verblüfft bestanden, gar nicht in den Kampf eingreifen konnten. Sie sahen mit offenem Munde, wie ihr Führer, dem das Hund lang aus der Hufe hervorquoll, sich langsam wieder aufrichtete und, seines Säbels beraubt, mit jämmerlichem Gesicht vor ihnen stand.

Endlich konnten sie nicht mehr an sich halten, und brachen in ein heulendes Geschlächter aus.

Bod blinnte während um sich. Er ballte die Faust gegen das Amtshaus und schrie:

„Das soll mir die verdammte Frege büßen!“

## Illustrirte Klassiker.



„Ich bin lustern, ein Wort mit diesem Geist zu reden.“

(Schiller.)

### Zeitshwingen.

Die Lagen haben kurze Beine;  
Noch besser war, sie hätten keine.

Du bist mein Freund, soweit ich „vernünftig“,  
Und meinst es ernstlich sonder Zweifel!  
Ach Fremdenchen, du scheinst mir ein wenig zu zünftig,  
Dreum Scheere lieber dich zum Teufel!

Der größte Döste auf der Welt,  
Sich immer selbst am Besten gefällt.

Damit schien es aber vorläufig noch gute Wege zu haben, denn die starke Thür war kaum zu erbrechen und die Fenster des Erdgeschosses waren mit starken Eisenstäben gesichert, wie es bei allen Häusern häufig ist.

„Neh' erdichen Kammer an einem Fenster des oberen Stockwerks.“

„Wenn ich Dich nur erst lassen kann“, brüllte der unglückliche Strafte ohne Säbel und mit der zerfetzten Hufe hinaus.

„Na“, sagte Kammer, „dann werd's gehen wie am Braunen, wo Ihr mich fassen wolltet um die Talle, und da habt Ihr eine Dreyrige bekommen.“

Schallendes Geschlächter der Bachberger Verwornenen, die grausam genug waren, sich über ihren Führer lustig zu machen.

„Aber diesmal wird's anders“, schrie Bod.  
„Allerdings“, sagte Kammer, und zeigte dem Schleppläbel Bod's, den sie erbeutet hatte, „diesmal hau' ich anders drein!“

Die Bachberger, die zumüthige Kerls waren und sich bei dieser Scene selbstbar anstirten, kamen aus dem Lachen gar nicht heraus.

„Bachberg gehört nicht mehr zu Breußen!“ schrie Bod.  
„Das ist mir einseitig und geht mich nichts an“, erwiderte Kammer.  
„Das beste für Euch ist, wenn Ihr nach Hause geht, und Eure Hufe flüden laßt. Wäre ich Eure Frau, ich hätte Euch schon längst am Ohr nach Hause geführt.“

Bod wollte etwas sagen, allein das Geschlächter überdünnt seine Stimme und als er sich gerinnig umschau, bemerkte er, daß sich zahlreichere Neugierige um ihn sammelten. Da entlief ihm der Mut und er rannte, von einem Kubel sohlender Strafenjungen verfolgt, wüthendbrannt nach Hause.

Die Bachberger zogen ab und die tapfere Köhlin, die ihnen inoponirt hatte, blieb unangefochten bis zur Rückkehr des Amtmanns.

Bod aber brach den Namen: der Herzog von Bachberg.  
Später ist er liberal und sehr freundschaftlich geworden. Als Postler, der von einer Köhlin besetzt worden ist, paßt er vortrefflich zu unseren Liberalen.

# Kolonialpolitisches

von Zanjibar.



„Nun, edler Sultan aller Zanjibaren,  
Wie steht's mit Deiner Freundschaft, sag' es an?  
Wir sind expresse nach Afrika gefahren,  
Um mit Dir abzuschließen, lieber Mann!“

„Beim Worte des Propheten, große Ehre  
Erweist Ihr mir; doch glaubt mir, guter Christ,  
Für Zanjibar es vortheilhafter wäre,  
Wenn ich Euch tausend Meilen seitwärts wüß!“



# Kolonialpolitisches

von den Karolinen.



Auf der Insel Iab im Stillen Ozeane  
Wohnt ein schwarzer König fromm und gut,  
Haupte kannibalisch froh in seinem Wahne,  
Kneipte nur ganz echtes Christenblut.

Da verändert plötzlich sich die Szene;  
Karolinenhungrig annektirt  
Diese Insel und noch and're die „Syäne“  
Und ein Hergentanz ward nun vollführt.

## General Manuel Salamanca y Negrete.

Als de Menichen vor Freigängen schreien  
 Un es war, als ob se's Hässen ledde,  
 Sah ich glet, daß händler'n Bolsenien  
 Doch a Gnaadich von Herranzien schenke.  
 Un se gamen denn och güttscheldde,  
 Denn fou allen Seiden drobde Feilde,  
 Un jehd grichd uns folgends bei'n Genside  
 Manuel Salamanca y Negrete.

Mid de Wilden mächde's ja noch gehen —  
 De Marine gehd se oufen Reite;  
 Doch de Herren Engelländer schdehen  
 Nur uff einen Been un da nich feste,  
 Nummer nu de Schbanjer — ei herrjesch!  
 Wärm die Gerte hijig glet un eebe!  
 Un a Mundwert had, a sehte beides,  
 Manuel Salamanca y Negrete!

Wie's der Mann uns schdeht, das is nich bidden  
 Als ich's las, bin ich ganz worch geworden,  
 Ofri ginsid den reidhen Adler-Orden!  
 So moas ledde nich un luchscheitssimide  
 Schrid un Richd a Dugend Teidische jede  
 Schbunde todt — zum Glise nur im Bilde! —  
 Manuel Salamanca y Negrete!

Ja, de Schbanjer! ämne ganze Robbe  
 Will uff Tod un Lähnen uns begriegen!  
 Nächste Woche wärd de schban'sche Flodde  
 Schon vor Giel un Wilhelmshaven liegen!  
 Gegen die is ämne Schipngilde  
 Unser Heer — de Viendbeger Dreede  
 Nachd zum ersichen Schlachfeld sich der wilde  
 Manuel Salamanca y Negrete.

So a Schbanjer brauchd nich Schul noch Stiuwel —  
 Underich Been bind er a Schdächten Veder;  
 Widdag machde se mid ämner Zwiwiel —  
 Daberedn machtschrid zwelf Stunden jeder.  
 Doch von Bier un von a Schdächten Hresen  
 Ja bei der Wälsche gar gene Rebe  
 Un nur Widdamen lähd un Lähm un Reesen  
 Manuel Salamanca y Negrete!

's Beste is, mer machen ins Gebirge,  
 Wo mer sich in Hefeln gann verwoelen,  
 Denn das wärd a schredliches Gwaerge,  
 Wenn de Schbanjer sich de Teidischen goosen!  
 Aus Berlin wärd ämne Bieite werden  
 Nummer Nachd zu der Franzosen Dreede  
 Dorch das greeche Griechische uff Erden —  
 Manuel Salamanca y Negrete!

Grillen wärd dann sinn, Gelschrei un Binseln  
 Sälwer bei de Teidich-Ameriganer —  
 Un das Alles um zwee labbige Zusehn,  
 Un drei Dugend rubbige Zusehner!  
 „Nich zu hrooff un liemer hüsch gelinde!“  
 's gommid unged doch noch uff meine Biede.  
 Nummer hieschd uns in de bestte Lunde  
 Manuel Salamanca y Negrete!

## Grenze idrischer Macht.

Nach die Herzenswünsche der mächtigsten Staatsmänner gehen zu weilen nicht in Erfüllung. So schenkte der jetzige Reichskanzler Fürst Bismarck vor langen Jahren seinem Freunde, dem bekannten Herrn von Kleist-Schön, zum Geburtstag eine Tafel, die er mit folgendem — der Tafel in den Mund gelegten — schüngereminten poetischen Glückwunsch übergab:

„Nicht ganz so schwarz wie Ebenholz,  
 Doch braun wie Mahagoni,  
 Bünisch' ich dir, aller Vonnern Etolz,  
 Ein Leben süß wie Honig!“

Dieser Wunsch ist nicht in Erfüllung gegangen. Wenn das Leben des Herrn von Kleist-Schön wirklich so „süß wie Honig“ dahinsüßte, so würde er nicht zu allen Erscheinungen der Renzeit ein so laures Weisheit machen.

## Von der Enquete.

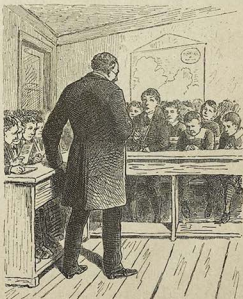
Während bei den Ermittlungen über die Notwendigkeit der Sonntag-Arbeit in den meisten Städten die Arbeiter-Korporationen übergegangen wurden, ist in München der Vorstand der Metallarbeiter, Herr Urban, zur Berechnung gelangt; die Münchener Behörde hat sich also in dieser Sache durch besondrer Urbanität ausgezeichnet.

## Der zerstreute Professor.



Clara: „Papa, ich — —“  
 Professor K. (he unterbrechend): „Na, was willst du denn schon wieder; du weißt, das ich nicht gehend sein will!“  
 Clara: „Aber, lieber Papa, ich wollte dir nur gute Nacht sagen.“  
 Professor K. (argetisch): „Ach was, das hätte auch bis morgen Zeit gehabt!“

## Naturgeschichtliches.



Lehrer: „Mayer, nenne mir mal ein Viehbestiier!“  
 Mayer: „Der Tambour!“

## Niederträchtig.



Wast: „Hören Sie mal, bei Ihnen muß ja eine entsetzliche Wohnungsnoth sein?“

Wirth (erkraunt): „Wieso?“

Wast: „Nun, sehen Sie, es ist ja sogar der Schinken bemohut.“

## Der leutbare Luftballon.

Die italienische Regierung beschäftigt sich jetzt sehr eifrig mit dem Geheimniß des leutbaren Luftballons, weil sie nur durch diesen den Luftschiffkörnern näher kommen kann, durch die ihre abenteuerliche auswärtige Politik bestimmt wurde.

## „Wenn ich nur Zeit hätte!“



Gottlieb Weiter (mit der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung): Da ist' ich nun in meinem Leiborgan, was für ein kraschliges Volk diese Spanier sind. Ein Standa! Sie waren doch am ruhigsten, als sie noch von ihrer Nabella regiert wurden. Man sollte sie wieder einsegen und ich würde mich erlitten, sie am Arm nach Madrid hineinzuführen. Jawohl, ich that's, wenn ich nur Zeit hätte!

## 's ganget Zwoi im schtiffe Wald.

(Schwabisch.)



's ganget Zwoi im schtiffe Wald,  
's Gwethle sich's und 's Hänstle;  
's Gwethle loss' de tuffe komm,  
Komm und sei toi' Gänstle!“

„Loss' me ans!“ lair's Gwethle drauf  
Und thuet em verspringe.  
Aber 's Hänstle denkt: „Als zua!  
I' will net vergewinge!“

's ganget Zwoi durck's Kehrefeld,  
's Gwethle sich's und 's Hänstle;  
's Gwethle loss' de tuffe komm,  
Komm und sei toi' Gänstle!“

Sage dees und 's Gwethle schnell  
An sei'm Köpffe fasse,  
Dees sict gange wie der Wind,  
Er hat's zua an g'lasse.

Aber alles hot an End!  
Kann sich's Feld ausgange,  
Dot des Gwethle: „Loss' me ans!“  
Auf a Ru's a g'lange.

„Jetzt deen Grund!“ hat's Hänstle g'hait,  
„Nocht' e doch au' wisse,  
Dass Tu nur im Kehrefeld  
Dich willst losse tuffe!“

„Wischer's Schwach! Drei Leabetog'  
Halt doch sage höre:  
Wos ma net verwebte soll,  
Sei a Kus in Ahre!“

## Bayrisches.

An schönen frommen Bayerland,  
Da hat das Wäitlein sich gemaudt;  
Die lustigen Wäuche sollen hinfür  
Sich nur beschäftigen mit dem Brevier,  
Eich nur lustler'n und fromm erdauen  
Und sollen, ach, kein Vier mehr brauen.  
Das nielt ein großes Dergeld:  
Verlust der irdischen Seligen!

# Endlich siegt die Tugend

oder

## Die vier Garnituren der Ultramontanen.

(Spezialbericht des „Wahren Jacob“ vom Katholikentag in Münster i. W. Schlussführung.)



Erste Garnitur.



Zweite Garnitur.



Dritte Garnitur.



Vierte Garnitur.

Dr. Windthorst: Die 32. Katholikenversammlung nähert sich ihrem Ende. Die gewöhnlich rede ich zuletzt, denn mir liegt es ob, Sie vermagt zu maden, Sie zum Lachen zu bringen. (Bravo! Inhaftendes Gelächter.) Wer zuletzt lacht, lacht am Besten! (Sehr richtig.) Die beiden Herren Vordener haben allerdings schon das Möglichste geleistet. Sie heiter zu stimmen, es wird mir schwierig werden sie zu überreffen. Ich pflege jedoch die schwierigsten Aufgaben zu lösen, und heffe dies auch heute zu thun. Dafür schreie ich zur ersten Garnitur. (Stürmische Beifall.) Laden Sie nur, verehrte Anwesende, sonst jagt die Kreuzzeitung nach 14 Tagen, es sei hier gar nichts los gewesen. (Sehr richtig!) Es sagt soeben Jemand, „Sehr richtig!“ Ich nehme an, er will damit betätigen, daß hier sehr viel los gewesen ist. (Gelächter.)

Wir sind immer dabei, wenn es gilt, ein Schäßchen in's Trockene zu bringen. Das haben wir im Reichstage bewiesen, das beweisen wir im Landtage. — Wenn einer von uns Alten fällt, sogleich rückt ein Anderer an dessen Stelle. Es ist mir eine Verehrung, die ausgezeichneten Männer, die dem Centrum angehören, hier verammelt zu sehen. Die zweite Garnitur ist lam-

psfemüthig und wird manchen schönen Sieg erringen helfen. (Anstündendes Bravo!) Aber wir dürfen nicht stille stehen, wir müssen dafür sorgen, daß die Listen fertig ausgefällt werden, daß wir nicht in den Sumpf kommen, den man uns präsentirt. Wir gehen nicht in den Sumpf (Bravo), lassen die Dinge nicht einfröhen, sind noch und kampfesüthig wie vor zehn Jahren. Auch die dritte Garnitur ist schon bereit; dieser Tage habe ich in den Versammlungen der Studenten, und in Wien bei den jungen Kaufleuten manche tüchtige Kraft entdeckt, die mir den Trost verliehen haben, daß die Intelligenz in unferen Reihen nicht ausstirbt. (Wüthiger Beifall.) Unsere Verammlung ist eine bittere Enttäuschung für die Gegner. Seit Schluß des Reichstags wurde uns jeden Tag der Puls gefühlt, ob wir noch nicht todt seien. Nun frage ich die Nordd. Allg. Zeitung: Sieht das aus, als ob wir todt wären, hier die Jünglinge, Männer und Frauen, alte und junge, in schöner Pracht? Wir leben und haben den Willen fortzuleben. Für die vierte Garnitur, die ganz kleinen Knaben, müssen die Mütter sorgen. (Wachen.) Ich sehe, daß Sie mich verstanden haben. Getreu unsern Wahlspruch: „Der Zweck heiligt die Mittel“, fordere ich Sie auf, ein Doch auszubringen auf unsere der Kultur so förderlichen Vortreibungen. (Enthusiastischer Beifall.)

### Schlachtgesang der Czechen von Königihof.

Heißt Bibusos, schau hernieder  
Auf dein stolzes Rachevol!  
Lieblich tönen uns Wieder  
In dein treues Muttervol!  
Wo wir sehr sind gegen Czechen,  
Kann's ja nicht gefährlich sein —  
Und mit Knütteln und mit Steinen  
Tränken wir's dem Deutschen ein!  
Ein Kulturvolk sind die Czechen —  
Stauben haben wir's erndet!  
Das den Reich der eifren Czechen  
Deutschem immer mehr erndet.  
Nanthen will's noch nicht so scheinen  
Und sie blicken spöttlich drein,  
Doch mit Knütteln und mit Steinen  
Tränken wir's dem Zweifler ein!  
Manche Czechen können lesen —  
Selber ein Theater schon  
Dort vor allen ausereien  
Unsere herrliche Nation.  
Dies Theater bleibt den Kleinen,  
Unser's muß kräft'ger sein —  
Und mit Knütteln und mit Steinen  
Tränken wir's dem Deutschen ein!  
Wenn die Wieder wir zerbrechen  
Unsern Deutschen und er schreit,  
Jetzt das Brudervolk der Czechen  
Sich in seiner Herrlichkeit.

Zu der That, der großen, reinen,  
Starkt uns edler Brantwein  
Und mit Knütteln und mit Steinen  
Tränken wir's dem Deutschen ein!

Daß im Reich der Benzelskrone,  
Die der Erde höchster Schmutz,  
Nirgend's mehr ein Deutlicher moche —  
Zuß uns, heil'ger Reymann!  
Hängt man auf sie an den Weinen,  
Es verurlocht solches Wein  
Und mit Knütteln und mit Steinen  
Tränkt man's ihnen vollends ein!  
Und. Savant.

### Tausen ohne Damen.

(Nach dem Söder'schen „Bundesboten“ des Pastor Wiesner in Berlin.)

Hört, Ihr jungen frommen Brüder,  
Wenn Gehorham Ihr verweicht,  
Wenn ich Euch als treuer Vater  
Der vom wechlichen Geschiedt.  
Haltet sorgsam Reich Euch ferne  
Von dem hüßlichen Rügdelein,  
Ihre hellen Augensperre  
Schaffen und nur Daal und Wein.  
Mancher Bruder, mancher Vater  
Hat mit Schreden es gepüret;  
Raum den ersten Schritt noch that er  
Und da war er schon verlästert.

Ganz besonders ist das „Hopsen“  
Das man Tanz nennt, läudlich,  
Denn es bringt das Herz zum Klopfen  
Und die Wangen röthen sich.

Händedräcken, Wulsenpressen,  
Schredlich frästliche Begier,  
Die „Nissen“ wird dann verossen  
Sammt dem Fied'ger und Kassier.

Darum fliehet die süßen Weiber,  
Und nicht Euch die Tanzlust an,  
Hofft Eure plumpen Leiber,  
Tanzt mit Brüdern, Mann für Mann,

Daß der Sünde schöne Larve  
Euch dem Söder nicht entzieht, —  
David tanzt mit der Darse,  
Mit Darse tanzt er nie!

Konung Oktober d. J. erscheint im Verlag von Joh. Bedde in Hamburg:

### Der Sonntags-Bote für Stadt und Land. Sonntagsausgabe der Bürgerzeitung.

Jeder Nummer enthält mindestens 4 Geschehen.  
Preis pro Quartal frei ins Haus 90 Pf., pro Monat 30 Pf.  
Der „Sonntags-Bote“ für Stadt und Land bringt regelmäßig einen politischen oder volkwirtschaftlichen Leitartikel, eine politische Wandlung, Tagesbericht, Mittheilungen, Rezensionen etc. Außerdem wird während der Wintermonate ein umfängliches  
**Parlamentarisches Bericht**  
jeder Nummer sehr beigegeben. Alle Verhältnisse nehmen Abonnenten entgegen. Prospekt und Probeummunen sind bereit zu belieben von der  
**Expeditoren des Sonntags-Boten für Stadt und Land.**  
Hamburg, Nr. Neudamm 65 A.